



Liebe pax christi Freundinnen und Freunde, in der Wochenzeitung „Die Zeit“ appelliert Altkanzler Helmut Schmidt zu

seinem 95. Geburtstag an die kommende Bundesregierung: „Bremst die deutschen Rüstungsexporte.“ Was von der neuen Regierung zu erwarten ist, wissen wir noch nicht. Nach dem vorliegenden Koalitionsvertrag soll die Öffentlichkeit zwar zeitnäher über anstehende Exporte informiert werden, eine Änderung der Genehmigungspraxis scheint aber nicht geplant. Alles wird weiter im geheimen ohne parlamentarische Kontrolle ablaufen. In unserer Diözesanversammlung am 8. März in St. Sebastian, Gilching, werden wir das Thema aufgreifen, schauen, was die Kampagne *Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel* bisher erreicht hat und wo die neuen Schwerpunkte gesetzt werden können. Dazu wird einer der Sprecher der Kampagne, Paul Russmann von „Ohne Rüstung Leben“, das Einführungsreferat halten und mit uns über weitere Aktionen diskutieren.

Neben der Einladung zur Diözesanversammlung, hat Gertrud Scherer einen Beitrag aus „gewaltfrei konkret“ vom Oktober 2013, für uns überarbeitet. Auch hier die Fragen nach der Waffenproduktion: Gewaltfreie Konfliktlösungen bewirkten in den letzten 100 Jahren nachhaltigere Lösungen als bewaffnete.

Es liegt noch viel Arbeit vor uns, diese Einsicht mehrheitsfähig zu machen. Für das Neue Jahr wünsche ich uns ein paar kleine Schritte in diese Richtung.

Helmut Schmidt

## Gewaltfreie Aufstände sind doppelt so erfolgreich wie gewaltsame (Anm. 1)

– die Erkenntnisse einer erstaunlichen Studie von Erica Chenoweth und Maria J. Stephan

**G**ewaltfreiheit wird oftmals als das ethisch bessere Mittel, Gewalt jedoch als das effektivere Mittel angesehen, um eine diktatorische Regierung zu stürzen. Deshalb wird Gewalt als letzter Ausweg im Angesicht einer ausweglos erscheinenden Lage gewählt. Der Ruf nach einem militärischen Eingreifen wird laut und beherrscht schnell die öffentliche Meinung.

Erica Chenoweth, eine anerkannte Expertin zum Thema Terrorismus an der Wesleyan University in Middletown, USA, stellte die gängige Vorstellung von dem erfolgreicherem Militärschlag in Frage. Sie untersuchte zusammen mit der Wissenschaftlerin Maria J. Stephan alle Aufstände und Revolutionen zwischen 1900 und 2003 (323 Fälle, davon 105 gewaltfrei und 218 bewaffnete). Das Ergebnis wurde 2011 in der US-amerikanischen Studie *„Why civil resistance works. The strategic logic of conflict“* veröffentlicht und besagt: **Gewaltfreie Aufstände sind beinahe doppelt so erfolgreich wie bewaffnete.** In den Jahren 2000 bis 2006 waren gewaltfreie Aufstände sogar 5 mal erfolgreicher als bewaffnete Revolutionen. (Anm. 2) Gewaltfreie Kampagnen sind auch in allen Regionen der Welt erfolgreicher als bewaffnete Kämpfe.

Die Autorinnen wählten für ihre Untersuchungen den Begriff Kampagne und verstehen darunter eine Reihe von beobachtbaren, fortwährenden, zielgerichteten Massentaktiken oder Veranstaltungen mit der Absicht, ein politisches Ziel zu verfolgen. Wenn die Kampagne sich hauptsächlich auf den bewaffneten Kampf verließ, wurde sie als „bewaffnet“ eingeordnet, wenn sie sich hauptsächlich auf gewaltfreie Methoden verließ, zählte sie zu den „gewaltfreien“.

**Gründe und Bedingungen für erfolgreiche gewaltfreie Kampagnen**

### 1. Die Fähigkeit, die Massen zu mobilisieren

Die durchschnittliche gewaltfreie Kampagne hat über 200.000 Teilnehmende – ungefähr 150.000 Aktive mehr als die



durchschnittliche bewaffnete Kampagne. (Anm. 3) Die massenhafte Beteiligung ist einer der entscheidenden Faktoren für ein positives Ergebnis. Sie verstärkt die Widerstandskraft und erhöht damit die Wahrscheinlichkeit von Neuerungen.

Breit angelegte Aktionen können die Kosten für das Regime erhöhen, den Status Quo zu erhalten. Außerdem können Unterstützer des Regimes wie z.B. Polizisten und Soldaten dadurch besser erreicht und überzeugt werden.

Gewaltfreie Kampagnen bieten auch viele Beteiligungsmöglichkeiten. Neben hochriskanten Aktivitäten – bei Demonstrationen kann es z.B. zu Konfrontationen mit der Staatsmacht kommen – auch Aktivitäten mit geringerem Risiko, etwa bei Streiks und Boykotten. Gewaltfreie Kampagnen sind darüber hinaus auch offen für Männer und Frauen aller Generationen. Die meisten Menschen beteiligen sich auch eher an Protesten, von denen sie erwarten, dass viele andere daran teilnehmen.

Gewaltfreie Kampagnen können offen werben und zu Aktionen aufrufen. Die Veranstaltungen haben manchmal geradezu eine „Festival Atmosphäre“. So kann es Konzerte, Straßentheater, Kabarett und Satire geben.

**2. Methodenwechsel erschweren Repressionen**

Die gewaltfreie Kampagne wird effektiver, wenn sie zwischen verschiede-

schwerer, Repressionen anzuwenden und durchzusetzen.

**Weitere Vorteile von gewaltfreien Kampagnen**

**1. Weniger Tote, Verletzte und Zerstörungen**

Auch bei gewaltfreien Kampagnen kann es Tote, Verletzte und traumatisierte Personen geben. Aber die Zahl

Die geringere Zahl der Opfer bei gewaltfreien Aufständen macht auch die Versöhnung leichter.

**2. Höhere Wahrscheinlichkeit für eine Demokratie nach dem Konflikt**

Bei erfolgreichen gewaltfreien Kampagnen ist die Wahrscheinlichkeit für die Durchsetzung einer Demokratie innerhalb von 5 Jahren nach dem Umsturz wesentlich größer als bei bewaffneten Aufständen. (Anm. 5) Bei bewaffneten Kämpfen liegt diese Wahrscheinlichkeit bei 4 %, bei gewaltfreien Kampagnen bei 41 %.

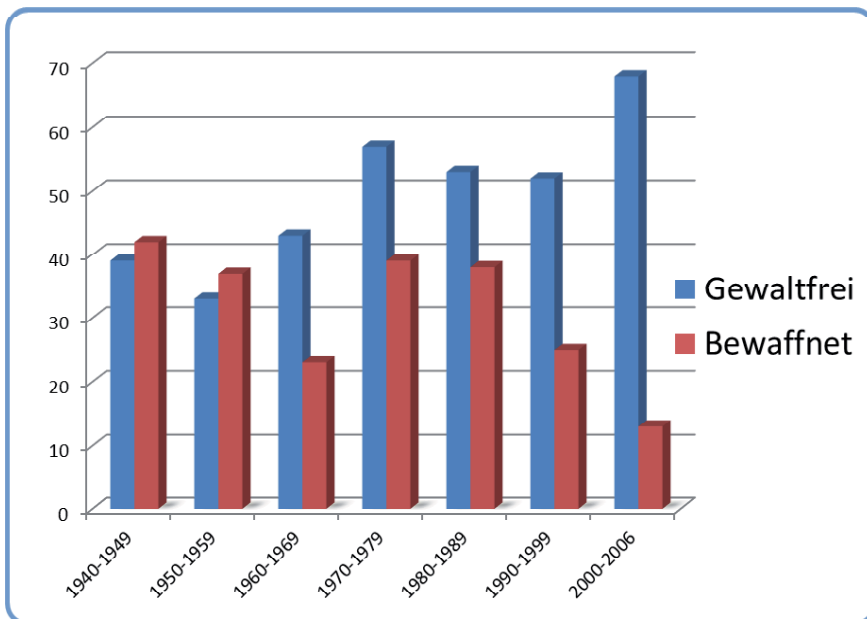
Selbst gescheiterte gewaltfreie Kampagnen tragen nach Chenoweth und Stephan anders als bewaffnete Aufstände zu demokratischen Veränderungen bei.

**3. Geringere Wahrscheinlichkeit für einen anschließenden Bürgerkrieg**

Die Wahrscheinlichkeit eines Bürgerkrieges innerhalb von 10 Jahren nach dem Konflikt liegt bei bewaffneten Kämpfen bei 43 %, bei gewaltfreien Kampagnen dagegen nur bei 28 %.

**4. Gewaltfreie Kampagnen benötigen weniger Zeit**

Die durchschnittliche Dauer eines bewaffneten Aufstands beträgt 9 Jahre. Gewaltfreie Kampagnen dauern dagegen durchschnittlich lediglich 3



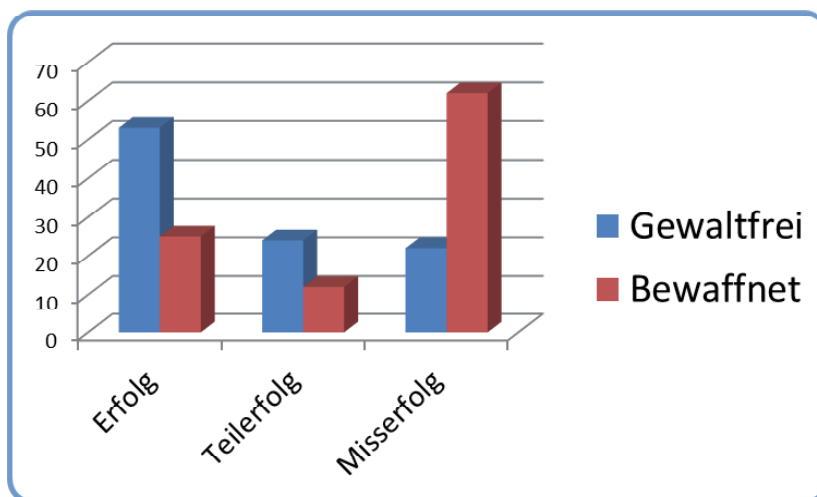
Erfolgsquote pro Dekade im Vergleich (Angaben in Prozent)

nen Taktiken und Methoden variiert bzw. sie parallel laufen lässt, etwa einerseits die Konzentration vieler Menschen bei Demonstrationen, andererseits dezentrale Aktionen wie Streiks in verschiedenen Betrieben und mit wechselnden Rhythmen und Boykotts verschiedenster Art. Die Wechsel erschweren es dem Regime, ein System von Repressionen aufrecht zu erhalten.

**3. Geringere Isolierbarkeit der beteiligten Personen**

Ein weiterer Erfolgsfaktor ist die Heterogenität der Teilnehmenden. Die Akteure müssen sich aus vielen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zusammensetzen, damit eine gewaltfreie Kampagne erfolgreich ist. Je verschiedenartiger die Teilnahme am Widerstand ist – im Hinblick auf Geschlecht, Alter, Religion, Volkzugehörigkeit, Ideologie, Beruf und sozioökonomischen Status – desto schwieriger ist es für den Gegner, Teilnehmende zu isolieren. Es fällt einem Regime in solch einer Situation

ist wesentlich geringer als bei bewaffneten Kämpfen. Erica Chenoweth nennt als Beispiel in einem Vortrag



Erfolgsquoten der bewaffneten und gewaltfreien Aufstände von 1900 bis 2006

für den gewaltsamen Aufstand 2011 in Libyen 30.000 bis 50.000 Tote, dagegen im gleichen Jahr beim gewaltfreien Aufstand in Tunesien 221 Tote. (Anm. 4)

Jahre. Externe Akteure sollten gewaltfreie lokale Gruppen unterstützen Die Studie von Chenoweth und Stephan stellt fest, dass bei bewaffneten



Kämpfen externe Hilfe in Form von Waffenlieferungen und Geld die Erfolgswahrscheinlichkeit steigern kann. Allerdings kam es in keinem dieser Länder zum Untersuchungszeitpunkt (2006) zu demokratischen Verhältnissen. Nach den Kämpfen herrschte sogar eine Situation im Land, die noch repressiver war als vorher.

Gewaltfreie Revolutionen bauen auf die Bevölkerung und die Institutionen, die versuchen, die Menschen zu überzeugen, d.h. sie bereiten auf diese Weise der Demokratie den Weg. Externen Akteuren (UNO, EU usw.) wird daher empfohlen, gewaltfreie lokale Gruppen zu unterstützen und ihnen die Koordination von Aktionen vor Ort zu überlassen.

Eine starke finanzielle Unterstützung kann auf der anderen Seite die Frage nach Eigeninteressen der eingreifenden Länder stellen. Gewaltfreie Bewegungen könnten besser mit Trainings von gewaltfreien Aktionen entweder vor Ort oder bei Angeboten dazu mit entsprechendem Austausch im Ausland unterstützt werden als mit Geld.

#### Anmerkungen:

1) Der Text ist eine von Gertrud Scherer gekürzte und überarbeitete Fassung eines Beitrags von Stefan Maaß in der Veröffentlichung „gewaltfrei konkret“ vom Oktober 2013, herausgegeben von „gewaltfrei handeln e.V. (früher: Ökumenischer Dienst Schalomdiakonat e.V.) Das Buch zur im Text genannten Studie „Why Civil Resistance Works. The Strategic Logic of Nonviolent Conflict“ von Erica Chenoweth und Maria J. Stephan ist 2011 im Verlag Columbia University Press erschienen und unter ISBN 0231156820 erhältlich.

2) ebd. S. 8

3) ebd. S. 33

4) Chenoweth Erica: Why civil resistance works: Nonviolence in the past and future. Vortrag vom 3.2. 2012 im Rockefeller Center, Dartmouth College Hanover

5) Studie S. 213/216

Hermann Bendl

## 30 Jahre Pax Christi Erding und Dorfen

Zahlreiche Mitglieder der Pax Christi Gruppen Erding und Dorfen, darunter auch einige Gründungsmitglieder sowie Vertreter verschiedener anderer Organisationen und Bewegungen waren ins Pfarrheim Dorfen gekommen, um das 30-jährige Gründungsfest in einem würdigen Rahmen zu feiern – mit einem Gottesdienst, den der Geistlichen Beirat Charles Borg-Manché zelebrierte, mit Rückblicken auf die Arbeit der vergangenen 30 Jahre und mit einem gemeinsamen

sowie Kontakten und Partnerschaften mit Gruppierungen in der ehemaligen DDR, in Israel und in Tibet/Indien. Es wurden u.a. internationale Begegnungstage und ein internationaler Frauentreff organisiert, Gottesdienste, Friedensgebete, Schweigekreise und Wallfahrten abgehalten. Es gab Infostände, Demonstrationen, Ostermärsche, Ausstellungen und Gruppentreffen sowie Seminare und Informationsveranstaltungen aller Art sowie Podiumsdiskussionen. Flyer und Broschüren wurden regelmäßig



Essen. Besonders schön war, dass dazu auch eine Abordnung palästinensischer Frauen des Arab Educational Institute aus Bethlehem begrüßt werden konnte; die Frauen waren auf Einladung der Pax Christi Diözesanstelle nach Deutschland gekommen und sie hatten viel Interessantes über ihre Situation in den besetzten Gebieten und über ihre Friedensarbeit dort zu berichten.

Die Anwesenden staunten zum Teil nicht schlecht, als im Rückblick verdeutlicht werden konnte, an wie vielen Themen die Pax Christi Gruppen Erding und Dorfen in den letzten 30 Jahren dran waren und mit welcher vielfältigen Aktionsformen diese Themen in die Öffentlichkeit getragen wurden. Die Palette reicht hier vom Nein zu Krieg und Gewalt, zu Aufrüstung und zu Waffenexporten über das Bemühen um Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung bis hin zur Solidarität mit Flüchtlingen

erstellt, Kontakte mit kirchlichen und staatlichen Stellen gepflegt und Migranten und Asylbewerber betreut – für eine zahlenmäßig relativ kleine Bewegung eine erstaunliche Vielfalt von Aktionsfeldern und eine beeindruckende Arbeitsleitung!

Im Anschluss an den gewissermaßen offiziellen Teil der Feier nahmen die Gespräche zwischen den Einzelnen und den Besuchern breiten Raum ein. Vieles konnte wieder ins Bewusstsein gehoben und in der Erinnerung verdeutlicht werden, und der Nachmittag verging wie im Flug.

Eine besondere Ehre wurde zum Abschluss der langjährigen Sprecherin der Gruppe Erding, Roswitha Bendl, zuteil: Eine Abordnung von Pax Christi-Mitgliedern ließ ihre Verdienste in unterhaltsamer Weise Revue passieren, man dankte ihr für ihren unermüdlichen Einsatz und überreichte ihr als Zeichen der Anerkennung einen herbstlichen Blumenstrauß.

Ernst Fricke

## Forum FriedensMacher

in der Landshuter Abtei Seligenthal

**D**iese Veranstaltung soll auch als ein Gedenken der vor fünfzig Jahren erfolgten Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland ermöglichen, mit diesen Worten begrüßte Äbtissin Petra M. Articus über zweihundert TeilnehmerInnen im Kloster Seligenthal in Landshut.

Das Forum FriedensMacher stellt zeitgenössische FriedensaktivistInnen und ihr leidenschaftliches Engagement vor. Pfarrer Jakob Paula von der Katholischen Pfarrei „Frieden Christi“ vom Münchener Olympiadorf verstand es, Leben und Werk von Frère Roger Schutz, den Gründer der ökumenischen Gemeinschaft in Taizé nahe zu bringen. Er erzählte auch, wie sehr ihn seine Begegnung mit Frère Roger bei der Vorbereitung des europäischen Jugendtreffens in Rom beeindruckte. Zeit seines Lebens setzte sich Frère Roger Schutz für eine Versöhnung der christlichen Konfessionen ein. „Lieben und es mit seinem Leben sagen“ war sein Lebensziel, das er auch Millionen Jugendlichen in Taizé mit auf den Weg gab.

Für Pfarrer Jakob Paula steht fest, dass Frère Roger mit seiner Idee recht hatte „Beim Werk des Friedens musst du bei dir selbst anfangen“. Nur so könne die Welt friedlich werden. Man müsse vor allen Dingen den Gegner verstehen und Geduld üben, sowie niemanden in der Not zurücklassen, nie über jemanden schlecht reden. Für Frère Roger sei „Frieden etwas konkretes gewesen und der Einsatz

für den Frieden eine stete konkrete Herausforderung“. Die Communauté in Taizé sei ein „Übungsplatz des Einübens friedlicher Kommunikation“ gewesen.

Den zweiten Friedensaktivisten stellte Monsignore Dr. Norbert Fuchs, einstiger Student in Chartres mit Abbé Franz Stock vor. Dieser gilt als Wegbereiter der deutsch-französischen Versöhnung. Er hat das sogenannte „Stacheldrahtseminar“ mit deutschen Kriegsgefangenen in Chartres geleitet. Franz Stock ist 1904 in Arnsberg geboren worden und wurde durch den ersten Weltkrieg und die Zeit danach mit den politischen und ökumenischen Wirren geprägt. Parallel zu seiner religiösen Berufung beschloss er, sich für die Völkerverständigung einzusetzen, insbesondere zwischen der deutschen und französischen Jugend. Nach Studienaufenthalten in Frankreich und Reisen in frankophone Gebiete wurde er 1934 zum Pfarrer der deutschsprachigen Gemeinde Paris bestellt, eine Tätigkeit die er 1940 nach kurzer Unterbrechung wegen des Kriegsausbruches fortsetzte.

Als der Seelsorger der Gefängnisse von Paris und der Hinrichtungsstätte auf dem Mont Valérien während der Besatzungszeit ist er in die Geschichte eingegangen. Er hat unsägliches Elend gelindert und tausende Verurteilte auf den Tod vorbereitet und sie auf ihrem letzten Weg aufopferungsvoll begleitet. Außerdem kümmerte er sich um die Benachrichtigung der

Familien der Gefangenen und warnte Widerstandskämpfer vor den ihnen drohenden Gefahren. 1945 übernahm er die Gründung und Leitung eines Seminars besonderer Art im Kriegsgefangenenlager Le Coudray bei Chartres auf, in dem in Gefangenschaft geratene deutschsprachige Priester und Seminaristen zusammengeführt wurden. So entstand das „Stacheldrahtseminar“, wo bis 1947 ca. tausend junge Menschen auf ihre zukünftigen Aufgaben in einem neuen Europa vorbereitet wurden. 1948 starb Franz Stock vor Erschöpfung in einem Pariser Krankenhaus.

„Abbé Franz Stock – das ist kein Name – das ist ein Programm!“ sagte Nuntius Roncalli, der spätere Papst Johannes XXIII., im Februar 1948. Monsignore Fuchs konnte aus einem ihm zugeleiteten Schreiben berichten, dass die Seligsprechung von Abbé Franz Stock in Rom „in Bearbeitung sei“. Franz Stock's Glaube an die Freundschaft unter den Völkern, an die Toleranz und Menschenfreundlichkeit „lebe auch heute noch weiter und diene als beispielhaftes Zeugnis“.

Sr. Maria Adelheid Schneider von der Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal verabschiedete die zahlreichen Gäste dieser Veranstaltung und bedankte sich beim Christlichen Bildungswerk Landshut und der pax christi Gruppe für die gemeinsam vorbereitete und durchgeführte Veranstaltung.

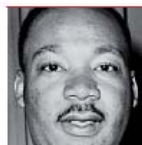
Beim nächsten Termin am 16. Januar 2014, um 19:00 Uhr wieder im Kloster Seligenthal, geht es Mutter Teresa und die sieben von Islamisten ermordeten Trappistenmönche aus dem algerischen Kloster Tibhirine.

## Leidenschaft für den Menschen

Mutter Teresa



Martin Luther King



Hildegard Goss-Mayr

Die sieben ermordeten Mönche von Tibhirine



Eine Reihe über Menschen, die aktiv für den Frieden gearbeitet haben-  
vorgestellt von Zeitzeugen

Forum FriedensMacher



Monika Nickel

## Die Zeit gehört uns: Widerstand gegen das Regime der Beschleunigung

**A**us Anlass ihres 50jährigen Jubiläums hatte die katholische Kirchengemeinde St. Sebastian zusammen mit der pax christi Gruppe, die auf ihr 30jähriges Bestehen zurückblickt, Friedhelm Hengsbach (SJ) als Referenten eingeladen. Hengsbach war bis 2006 Professor für Christliche Gesellschaftsethik an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main und ist Leiter des Oswald von Nell-Breuning-Instituts für Wirtschafts- und Gesellschaftsethik. Er fesselte die Zuhörer mit einem anschaulichen und lebendigen Vortrag über sein neuestes Buch, in dem er sich mit dem Phänomen der Zeit in unserer Gesellschaft beschäftigt.

Offenbar hat er mit seinem Thema einen Nerv unserer Zeit getroffen, denn der Pfarrsaal war bis auf den letzten Platz mit konzentriert lauschenden Zuhörern besetzt, als er mit seinen Überlegungen zu Zeitdruck und Beschleunigung des Lebenstempos in unserer Gesellschaft begann. Mit Hilfe zahlreicher Beispiele aus dem alltäglichen Leben verdeutlichte Hengsbach, dass wir in der Gegenwart offenbar schneller leben als vor 50 Jahren, als ein Werbespot schon mal 6 Minuten dauern konnte. Er ging auf den dicht gedrängten Terminplan etwa von Schülern ein, der wiederum für Stress bei den als „Mamataxi“

fungierenden Müttern sorgt, oder die Belastung durch das Kommunizieren über Internet oder Mobiltelefon, welche die Erwartungshaltung erzeuge, dass der Kommunikationspartner immer erreichbar ist und prompt reagiert etc. Arbeitszeiten, auch Nacharbeit und Schichtarbeit, die häufig Hektik in den Familien erzeugten, seien häufig primär an Unternehmerinteressen ausgerichtet.

Als eine der Ursachen dieser Beschleunigungsgesellschaft machte Hengsbach die Finanzmärkte und die technisch basierte Abwicklung ihrer Geschäfte aus. In Zeiten von Börsenmaklern hätten diese nur 5 Geschäfte pro Minute tätigen können, heute, in Zeiten des Hochfrequenzhandels würden im gleichen Zeitraum Milliarden von Transaktionen durchgeführt. Diese Entwicklung strahle zunächst auf die börsennotierten Unternehmen aus, dann auf die Staaten, schließlich auf die Arbeitsverhältnisse und damit auch auf die Privatsphäre, weil all diese Bereiche inzwischen so ineinander griffen, dass ein Ausklinken aus diesen Mechanismen mittlerweile kaum mehr möglich sei.

„Zeit“ sei eine Beziehungsgröße, entwickelte Hengsbach von der Zeitdefinition des Kirchenlehrers Augustinus (354-430) ausgehend, und basiere auf der Abstimmung verschiedener Abläufe, etwa unserer inneren Rhyth-



men mit den von Himmelskörpern bestimmten natürlichen oder denen von Märkten, Mächtigen oder Prozessen politischer Verständigung.

Daraus ergab sich die abschließende Frage Hengsbachs, wie nämlich die gesellschaftlichen Teilsysteme Politik, Bildung, Familie etc. die Übergriffe des Finanz- und Wirtschaftssystems abwehren könnten. Hengsbach plädierte für eine „Zeitrebelleion“, z.B. mit Hilfe eines sinnvollen Zeitmanagements, einer entschleunigten und zugleich ökologischeren Lebensweise, für mehr Mitbestimmung in Unternehmen, eine gerechtere Arbeitsaufteilung zwischen Frauen und Männern in einer solidarischen Halbtagsgesellschaft und mehr Zeit für Kinder, außerdem dafür, dass ein humanes Zeitmaß als Wohlstandsindikator einzuführen sei, welches das Wirtschaftswachstum als Orientierungsmarke ablösen solle.

Um Auswege aus der Beschleunigungsfalle zu finden, reiche nach Hengsbachs Meinung das Handeln Einzelner nicht aus, eine politische Bewegung - ähnlich der ökologischen - tue Not.

Das Buch:

Die Zeit gehört uns. Widerstand gegen das Regime der Beschleunigung, ISBN: 978-3-86489-025-3, Westend Verlag, 19,99€



Rosemarie Wechsler

## Wir sind nicht allein

Frauengruppe aus Palästina zu Besuch in Essen und München

„... Ich erzähle allen, dass wir nicht alleine sind und dass es wunderbare Frauen und Männer in Deutschland gibt, die uns unterstützen und mit uns fühlen“ - so steht es in der mail, die eine unserer Besucherinnen an ihre Gastgeberin schrieb, und mit diesem Wissen nahmen sie am Flughafen Abschied von uns.

Sie, das waren acht Frauen aus dem AEI in Bethlehem, einer Partnerorganisation von pax christi.

Zum zweiten Mal war eine Gruppe in Deutschland, dieses Mal in Essen und München.

Möglich gemacht wurde der Besuch durch einen Zuschuss des Katholischen Fonds zu den Flugkosten, Beiträge der Bistumsstellen Essen und München und eine ganze Reihe von Einzelspenden. Nicht zu vergessen die ehrenamtliche Leistung der GastgeberInnen und OrganisatorInnen.

Der Wunsch der Frauen war es, während ihres Aufenthaltes Kontakte zu knüpfen, von sich zu berichten, etwas über Deutschland zu erfahren und nicht zuletzt: Abstand gewinnen von der bedrückenden Situation in Palästina, ihrem „Freiluftgefängnis“, wie sie es nennen – sich entspannen können – fröhlich sein können.

Mit dem folgenden Programm versuchten wir, diesen Wünschen ge-

recht zu werden:

In **Essen** wurde die Gruppe von Weihbischof Schepers und der Bürgermeisterin in Hattingen empfangen, der Besuch einer Arbeitsloseninitiative vermittelte einen Einblick in die aktuellen Probleme und Gespräche mit Mitgliedern von pax christi und der kfd gab den Frauen Gelegenheit, über ihre Situation zu berichten.

Zur Entspannung gab es einen Besuch im Zoo und eine Bootsfahrt auf dem Rhein.

Auch der Besuch des Kölner Doms durfte nicht fehlen.

Bei ihren Besuchen waren die Frauen privat untergebracht, und so ergaben sich über das Programm hinaus angeregte Gespräche und Vergleiche.

In **München** wurde die Gruppe von Bürgermeister Monatzeder empfangen, der unter anderem einige Probleme schilderte, mit denen auch eine scheinbar reiche Stadt konfrontiert ist, vor allem die wachsende Spaltung zwischen Arm und Reich und die Wohnungsnot.

Ein Überblick über unsere neuere Geschichte - auch über den Holocaust –, ein Stadtrundgang und ein Gespräch mit einem Landsmann, Fuad Hamdan vom EineWeltHaus folgten.

Am nächsten Tag informierte unser Geistlicher Beirat „Father Charles“ über die Situation der christlichen Kirchen in Deutschland. Nach einem Besuch beim Tag der Offenen Moschee in Pasing fuhren wir nach Andechs. Dort war Kultur und Natur angesagt: Besuch der Kirche, Rundblick auf das Alpenpanorama und ein Spaziergang am Ammersee.

Da gerade Oktoberfestzeit war, durfte ein Besuch auf der Wies`n nicht fehlen, wo die Frauen vor allem die vielen

Trachten bewunderten und die „Alte Wies`n“ einen Einblick in die Vergangenheit vermittelte.

Abends trafen sich die Frauen mit vielen Palästina – Interessierten zu einem Begegnungsabend.

Es gab manches Wiedersehen mit Teilnehmern und Teilnehmerinnen an unseren Fahrten nach Palästina und angeregte Gespräche.

Ein besonderer Anlass bot sich am kommenden Tag: die pax christi – Gruppen Erding und Dorfen hatten die Frauen eingeladen, ihr dreißigjähriges Bestehen mit ihnen zu feiern und auch über ihre Situation zu berichten.

Schließlich war am Sonntag noch Zeit für einen kurzen Besuch im Lenbachhaus, ehe wir zum Flughafen fuhren und mit einem bewegten Abschied den Frauen „Goodbye“ sagten.

### Was uns auffiel...

Diesem kurzen Überblick sollen einige „Blitzlichter“ von Leuten folgen, die an der Begegnung mit den palästinensischen Frauen beteiligt waren und die vielfältigen Eindrücke wiedergeben können:

„... der Besuch der Frauen aus Bethlehem wurde von den Beteiligten als sehr gelungen empfunden: alle haben viel voneinander gelernt und trotz der Kürze der Zeit entstand eine sehr offene und herzliche Atmosphäre. Es gab auch hinreichend Gelegenheit für die Gäste, von ihrem Leben in Bethlehem – einem Leben unter Besatzung – mit Problemen wie Arbeitslosigkeit, Exodus vor allem vieler Christen, getrennter Familien und konkreter Gefährdungen zu berichten.“

Gabriele Wulfers, Sprecherin von pax christi Essen

„Im Zusammenleben mit den drei Frauen, die in meinem Haus wohnten, spürte ich die wohlthuende Entspannung durch den persönlichen Kontakt, den offenen Austausch und die einführenden Gespräche.“

Bei unseren gemeinsamen Treffen im größeren Kreis - im Eine-Welt-Haus, in St. Ignatius und am Abschiedsabend bei mir hörten wir noch Anderes:

Die AEI Frauen im Zoo ... zurück in ihre Kindheit, die Freiheit genießen, mit Tüten unterwegs wie die Kinder und dabei jede Menge Spaß haben





Auf unsere Frage, welches ihre Erwartungen gewesen waren, als sie die Reise antraten (einige von ihnen waren zum ersten Mal im Ausland), berichteten sie, wie sehr sie sich nach Erlösung und Befreiung gesehnt hatten. Sie fühlen sich wie Gefangene in ihrem Land, - enteignet und machtlos, schmerzhaft getrennt von Angehörigen, von ihren Gärten, Feldern und Wiesen, von Schulen und Krankenhäusern. Sie leben hinter einer Mauer in Angst und Isolation. Einmal, wenn auch nur für kurze Zeit befreit sein von Kontrolle, Abgrenzung und Würdelosigkeit, heraus aus der Enge ihres „Freiluftgefängnisses“, in dem sie eingeschlossen und ihrer Bewegungsfreiheit beraubt sind.

Einmal nicht ständig auf Sperren, demütigende Verbote und Einschränkungen zu stoßen.

zu Besuch in Erding



Dies hatten sie sich erhofft und auch gefunden.“

Isolde Teschner, Mitorganisatorin und Gastgeberin

„Bei dem Programmpunkt „Deutsche Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert“ war eine palästinensische Historikerin dabei, die sich schon intensiv mit den Weltkriegen beschäftigt hatte. Gerade aus ihren Ergänzungen zu meinem Beitrag ergaben sich Fragen der anderen Frauen – die von dieser Thematik bisher wenig gewusst hatten - und so kamen wir in ein so lebhaftes Gespräch, dass fast alle das viel zu frühe Ende unserer Veranstaltung bedauerten.

Gertrud Scherer, Referentin

„Zwei Palästinenserinnen bin ich oft begegnet.... Es waren herzliche Begegnungen, die beiden Frauen freuten sich über unsere Anteilnahme und jede Aufmerksamkeit. Aber es lag doch ein kleiner Schatten über dieser Freude: Ich hatte den Eindruck, dass beide Frauen unter einer Spannung, einem inneren Druck standen. An Gesprächen über die politische Situation in Bethlehem oder an unserer Solidaritäts- und Friedensarbeit hatten sie wenig Interesse. Nur einmal erwähnte eine von ihnen, Israel hätte ihnen ihr Land gestohlen.

Sie waren wohl zu sehr mit der Bewältigung eines schwierigen Alltags unter der Besatzung beschäftigt, hatten vielleicht auch frühere Hoffnungen auf eine Verbesserung ihrer Lage verloren und waren eher froh, einmal aus der Enge ihres Eingeschlossenseins heraus zu kommen und sich frei

bewegen zu können, allerdings im Bewusstsein, nach wenigen Tagen wieder zurückreisen zu müssen.“

Karin Nebauer, Unterstützerin

„Rania, die Sprecherin der Gruppe, wohnte bei mir. Sie war eine sehr liebevolle Frau, mit der ich - endlich einmal - mein dürftiges Englisch austauschen konnte und dafür von ihr ein Kompliment erhielt.

Über die politische Situation in ihrem Land hörte ich von Rania eigentlich nur lakonische Bemerkungen. Sie meinte einmal, dass es die Regierungen sind, die Frieden zwischen den beiden Nationen schaffen sollten, es aber nicht machen. Natürlich sind diese auch nicht in der gleichen Situation, was den Rückhalt anderer Staaten betrifft.

Zweimal erlebte ich die Gruppe bei geselligen Veranstaltungen: Einmal waren frühere Mitreisende, Angehörige der Palästinenserinnen und Interessierte in den Pfarrsaal von St. Ignatius eingeladen, was ein sehr erfreulicher Abend - in jeder Beziehung - war und wo auch getanzt und gesungen wurde. Und wo unsere Gäste ihr

Temperament einbrachten“.

Das zweite war der Abschiedsabend bei Isolde Teschner mit Übungen in Gewaltfreier Kommunikation und einem Rückblick auf die Begegnungstage.“

Annemarie Schmitz, Gastgeberin

Und noch zwei Stimmen aus Pfarreien, in denen Rania Murra, die Leiterin der Frauengruppe, über den Alltag palästinensischer Frauen berichtete:

„.... Sie schilderte die Probleme: Mauerbau, Besatzung, Reisebeschränkungen, Siedlungsbau und vieles mehr, was ein normales Leben nahezu unmöglich macht. Sie berichtete aber auch von ihrem ‚Sumud‘: der Kraft, mit der die Frauen den Schwierigkeiten begegnen und den vielen Aktionen, die im Schatten der acht Meter hohen Mauer erfolgen....

Der sehr beeindruckende Vortrag schloss mit dem Aufruf, die historischen Stätten des Judentums und der Christenheit auch unter dem Aspekt eines besetzten Landes zu betrachten und das Leid des palästinensischen Volkes wahrzunehmen.“

Hans Winhart, Ostermünchen

„Nach den bewegenden Darstellungen der Situation der Palästinenser in Israel wurde Rania gefragt: ‚Wie könnt Ihr eine solch hoffnungslose Situation aushalten?‘ Sie antwortete ‚mit Sumud‘, also dem Wort, das Glaube, Standhaftigkeit, Hoffnung ausdrückt.

Das Zweite: In unserem Dorf leben seit einigen Monaten syrische Asylanten. Sie sind äußerlich gut versorgt, doch ihre Traumata und die Perspektivlosigkeit machen ihnen zu schaffen. Mit Rania konnten sie sich endlich in ihrer Muttersprache (arabisch) unterhalten. Sie war eine aufmerksame Zuhörerin und - trotz der eigenen Situation in Palästina - voll Teilnahme. Ein großer Trost für die 5köpfige Familie“.

Siegfried Fleiner, Kirchanschöring

Gilching, 8. März

# Diözesanversammlung 2014

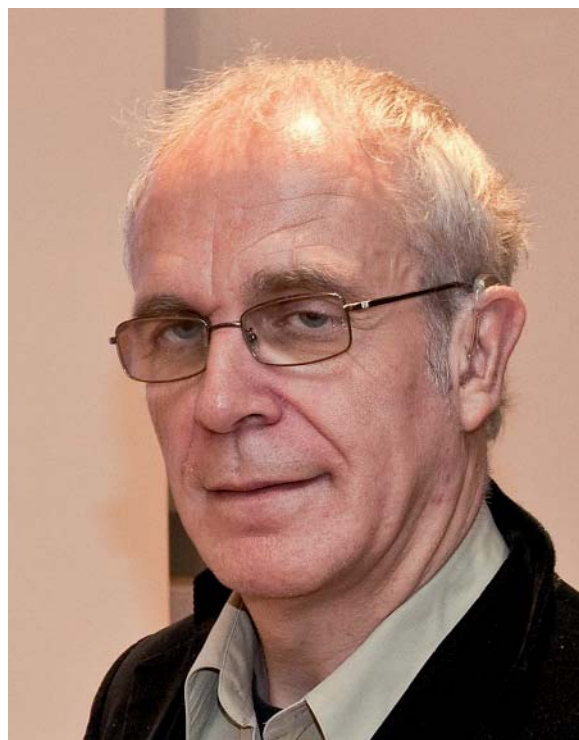
Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel

Die Wirkung einer Kampagne, ihre Weiterentwicklung und weitere Möglichkeiten, Frieden zu fördern und zu verwirklichen

## Referent: Paul Russmann

Paul Russmann ist Referent für Abrüstung und Rüstungsexportkontrolle bei der Ökumenische Aktion „Ohne Rüstung Leben“ (ORL) in Stuttgart und einer der Sprecher der Kampagne.

Ohne Rüstung Leben e. V. ist eine Ende der 1970er-Jahre entstandene ökumenische Organisation der Friedensbewegung in Deutschland. Als konsequent pazifistische Basisbewegung möchte sie Frieden „ohne Waffen politisch entwickeln“. Zudem tritt sie für den prinzipiellen Verzicht auf jeglichen militärischen Schutz ein.



## Ort, Ablauf



**Ort:** Pfarrzentrum St. Sebastian, Gilching, direkt hinter der Pfarrkirche, Hochstift-Freising-Platz, von der S8 Haltestelle Gilching Argelsried über Pollingerstr und Karolingerstr.

### Ablauf der Diözesanversammlung:

- 9:30 Ankommen – Kennenlernen – Stehkafee
- 10:15 Referat Paul Russmann
- 11:00 Pause, Diskussion
- 12:30 Mittagessen
- 14:00 Diözesanversammlung  
Berichte, Aussprache, Anträge
- 15:00 Pause/Nachmittagskaffee
- 16:30 Gottesdienst





## Weltfriedenstag 2014

Geschwisterlichkeit gegen die Globalisierung der Gleichgültigkeit

Geschwisterlichkeit, Fundament und Weg zum Frieden: So lautet das Thema, das Papst Franziskus für den Weltfriedenstag der Kirche am 1. Januar 2014 gewählt hat, es wird der 47. Tag seit seiner Einführung unter Paul VI. sein und der erste für Papst Franziskus.



Die Geschwisterlichkeit als Instrument, die „Kultur des Abfalls, des Wegwerfens“ zu überwinden und eine Kultur der Begegnung zu fördern, die Geschwisterlichkeit zur Förderung einer gerechteren und friedlicheren Welt: Geschwisterlichkeit sei eine Gabe, die jeder Mann und jede Frau – jedes Kind desselben Vaters – zu leben wünsche. „Angesichts der vielen Dramen, die die Familie der Menschheit betreffen – Armut, Hunger, Unterentwicklung, Kriege, Migration, Umweltverschmutzung, Ungleichheit, Ungerechtigkeit, organisierte Kriminalität, Fundamentalismus – ist die Geschwisterlichkeit die Grundlage und der Weg zum Frieden“.

nach Radio Vatikan vom 1.8. 2013

Die Arbeitshilfe 265 zum Weltfriedenstag kann bei der Deutschen Bischofskonferenz ([www.dbk.de](http://www.dbk.de)) heruntergeladen bzw. bestellt werden.



von Gertrud Scherer zusammengefasster Bericht von Handicap International

## 10 Jahre Irakkrieg – tödliches Vermächtnis von Landminen, Streubomben und Uranmunition

pax christi München war Mitveranstalter bei einem Abend zu diesem Thema, initiiert von Handicap International, am 30. Oktober in der Black Box im Münchner Gasteig.

2003 begannen (und endeten offiziell nur ein paar Monate später) die anglo-amerikanischen Militäroperationen im Irak. Zwischen März 2003 und September 2013 wurden im Irak fast 125000 Menschen getötet und tausende weitere verwundet.

Am 30. 10. berichteten Experten in kleinen Vorträgen, mit Kurzfilmen und in einer Gesprächsrunde über die Folgen des Einsatzes von Landminen, Streubomben und Uranmunition, die auch lange nach dem Krieg noch ihre Opfer fordern. Dr. Thomas Aders, Nahostkorrespondent der ARD, erzählte von seinen persönlichen langjährigen Erfahrungen im Irak und präsentierte seinen ARD Weltspiegel-Beitrag vom März 2013 über die Folgen von Uranmunition in Basra. Um diese Stadt im Süden des Irak beträgt die Strahlenbelastung nach Messungen unabhängiger Expertinnen und Experten das Zwanzigfache des Normalwertes. Vor allem Kinder, die auf Panzerwracks spielen, erkranken. In Aders' Bericht wird auch der extreme Anstieg von Missbildungen

und Todesfällen bei Neugeborenen in Basra sehr eindrücklich gezeigt. Dr. Angelika Claußen, ehemalige Vorstandin von IPPNW, referierte über die Problematik von Uranmunition im Irak aus medizinischer Sicht. Es folgte ein Film, der Opfer von Streubomben zu Wort kommen ließ: Ein kleiner Junge wurde beim Spielen von einer Streubombe schwer verwundet, eine Mutter verlor ihren Sohn, der Teil der ersten Militäroperation war – und beim unsachgemäßen Räumen einer Streubombe getötet wurde.

In einer Gesprächsrunde setzte sich Eva Maria Fischer, Kampagnenleiterin von Handicap International mit der humanitären Arbeit vor Ort auseinander und Manfred Mohr, Mitglied im Vorstand der Internationalen Koalition zum Verbot von Uranwaffen (ICBUW) gab einen Ausblick auf die Arbeit der internationalen Kampagnen und zeigte, was von Deutschland aus gemacht werden kann. Aus diesem Anlass hatten die Verantwortlichen einen Brief an die Münchner Bundestagsabgeordneten verfasst, in dem sie eine

konsequente Umsetzung der Verpflichtungen aus den Verbotsverträgen zu Landminen und Streubomben forderten. Ebenso lag die Petition der neu gegründeten deutschen Kampagne gegen Uranmunition aus. Im Austausch mit dem Publikum wurde ein interessanter Unterschied hervor gehoben. Während die Proteste gegen Minen und Streubomben international ein starkes Echo erfahren haben und auch von Politikern und Politikerinnen unterstützt werden, sind die Folgen von Uranmunition zwar in der Öffentlichkeit – zumindest in Deutschland – auch bekannt, aber auf administrativer Ebene und sogar in medizinischen Verlautbarungen werden sie stets unter den Teppich gekehrt. Deshalb erscheint mir die Petition der noch jungen Kampagne gegen Uranwaffen besonders wichtig.

Link zur Petition: <https://www.open-petition.de/petition/online/uranmunition-aechten>

## Münchener Friedenskonferenz

Zum 12. Mal in Reihe wird der Trägerkreis Friedenskonferenz in München die Alternativveranstaltung zur Münchener Sicherheitskonferenz ausrichten.

### Internationales Forum

Fr. 31.1.2014, 19.00 Uhr (im Literaturhaus!!, Salvatorplatz 1)

Mohssen Massarrat, Prof. em., Osnabrück

Frieden für Nahost? -- UN-Konferenz über Abschaffung der Massenvernichtungswaffen

Bettina Gruber, Universität Klagenfurt

Friedensbildung im Alpen – Adria – Raum - Erfahrungen und Perspektiven

Aminata Traoré, ehemalige Kulturministerin, Mali  
Perspektiven für Frieden und Entwicklung in Mali

### Diskussionsforum,

Sa. 1.2.2014, 9.30 Uhr (im DGB-Haus)

Diskussion zu Referaten des Vorabends

### Aktuelle Runde,

Sa. 1.2.2014, 19.00 Uhr (im DGB-Haus)

Frieden für Syrien -- Vorrang für Diplomatie und zivile Lösungen

Mouna Sabbagh, Verein „Hilfe für Aleppo e.V.“

Humanitäre Situation in Syrien

Hans-Christof von Sponeck, ehem. UN-Koordinator für den Irak als Beigeordneter Generalsekretär der UN Krisenvernetzung in der Region

Christine Schweitzer, Bund für Soziale Verteidigung, Redakteurin des „Friedensforums“  
Konfliktlage und Akteure in Syrien

Ute Finckh, Vorsitzende des Bundes für Soziale Verteidigung  
Vorrang für zivil – Zivile Konfliktbearbeitung als politische Notwendigkeit

### Friedensgebet der Religionen,

So. 2.2. 2014, 11.30 Uhr (St. Anna)

## Technik Macht Kriege

Neue Kriegsführungstechnologien und Friedenspolitik

Fachleute sprechen von einer „Revolution in Military Affairs“, die aktuell dabei ist, die Armeen westlicher Staaten grundlegend zu verändern. Diese „Revolution“ umfasst die Einführung von immer mehr High-Tech-Waffensystemen in die militärischen Arsenale, die zunehmende Vernetzung der Systeme untereinander und die intensive Nutzung des Cyberspace für militärische Zwecke. Damit einher geht eine immer stärkere Entscheidungsverlagerung vom Menschen auf Computer, da die auszuwertenden Datenmengen immer größer, die Reaktionszeiten aber immer kürzer werden. Aus militärischer Sicht scheint sich Krieg immer „effizienter“ führen zu lassen.

Beim Studientag werden Fragen zu neuen Kriegsführungstechnologien und Friedenspolitik aus der Perspektive von Expert/inn/en aus Friedensforschung, Humanitärem Völkerrecht und Politik erörtert und mit den Teilnehmenden diskutiert.

### ReferentInnen:

Dr. Niklas Schörning  
Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, Frankfurt

Prof. Dr. Daniel Erasmus Khan  
Universität der Bundeswehr München

Barbara Lochbihler  
MdEP, Bündnis 90/DIE GRÜNEN

### Moderation:

Jutta Prediger, BR

**Termin:** Samstag 25. Januar 2014  
10.30 Uhr bis 16.30 Uhr

**Ort:** München, Herzog Wilhelm Str. 24

**Kosten:** 8,- / erm. 5,- Euro

Eine schriftliche Anmeldung ist aus organisatorischen Gründen erwünscht!



## SIKO-Protest-Demo

Zeit: Samstag, 1. Februar 2014 - 13:00

Demonstration gegen die NATO-“Sicherheits“-Konferenz mit Tobias Pflüger und Jutta Dittfurth

Auftakt 13 Uhr Marienplatz - Demo - Schlusskundgebung Marienplatz mit Kulturprogramm

Veranstalter: Aktionsbündnis gegen die NATO-Sicherheitskonferenz  
Ort: Marienplatz München



## Neue Kontoverbindung der Bistumsstelle ab dem 02. Januar 2014

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Förderer, liebe Mitglieder,

die pax christi Bistumsstelle München und Freising bekommt eine neue Kontoverbindung:

Ab dem 02. Januar 2014 lautet das neue Konto:

!neu!

Kontoinhaber: pax christi DV München  
Kontonummer: 6031 3140 10  
BLZ: 3706 0193 der Pax Bank  
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10

DV München im Namen des Kontoinhabers steht als Abkürzung für Diözesanverband München. Der BIC – GENODED1PAX – ist nach dem 1.2.2014 nur noch für Überweisungen aus dem Ausland erforderlich.

Die bisherige Kontoverbindung der Bistumsstelle wird zum 31.12.2013 gekündigt werden.

Diese Neuerung dient dem Zweck, die Strukturen bei pax

christi in Deutschland einheitlicher zu gestalten und in der Summe die steuerliche Anerkennung der Gemeinnützigkeit von pax christi zu behalten. Mit dem 31.12.2013 endet der bisherige Anerkennungszeitraum, weshalb zum Jahreswechsel diese Änderung notwendig wird. Diese relativ eiligen Änderungen, die wir recht kurzfristig erfahren haben, betreffen alle Bistumsstellen, die noch kein Konto bei der Pax Bank haben. An den regionalen Strukturen und der Eigenständigkeit ändert sich dadurch nichts.

Alle, die pax christi mit einem Dauerauftrag unterstützen bitte ich, den Dauerauftrag kurzfristig zu ändern.

Am Konto des pax christi e.V. München, welches wir für Spenden für die Mitarbeiterstelle eingerichtet haben, ändert sich dagegen nichts!

Mit herzlichem Dank für Euer Verständnis, Eure Mithilfe und mit guten Wünschen

Werner Heinrich – Geschäftsführung

## Es gibt Begegnungen, die man im Leben nicht vergisst

Beim Tagesgespräch im Bayerischen Rundfunk wurde gefragt, welche Erinnerungen man an Nelson Mandela hat. Wilhelmine Miller fiel dazu eine Aktion der Friedensbewegung ein, leider kam sie nicht mehr zu Wort. Hier ihre Erinnerung:

*Es muss in den Achziger Jahren gewesen sein (Juni 1984, A.d.R.). Der Diktator von Südafrika Botha war in München und residierte im Hotel Vier Jahreszeiten in der Maximilianstraße. Damals saß Nelson Mandela im Gefängnis.*

*Für den Protest fertigte unser unvergesslicher Emil Martin ein Transparent mit der Aufschrift „Freiheit für Mandela“. Er trommelte telefonisch Mitglieder von pax christi, evangelischen Christen und Leute des Münchner Friedensbündnis zusammen. Abends standen dann alle vor dem Hotel Vier Jahreszeiten und riefen in Abständen „Botha raus“. Aber er zeigte sich nicht.*

*Die verschiedensten Leute liefen damals durch die feine Maximilianstraße; die einen schnell, die anderen schauten, was sich da tat, wogegen protestiert wurde. Und ein feiner Herr sagte zu seiner Begleitung: „Schau mal, die stehen da für die kleinen Negerlein“. Das war wohl zu der Zeit die gängige Meinung. Ich sagte dann aber ganz spontan zu ihm: „Und ihnen geht es wohl gut“. Darauf gingen sie schnell weiter.*

*Es gibt Begegnungen, die man im Leben nicht vergisst.*

## Friedenssteuer-Briefmarke

Die Friedenssteuer-Briefmarke 58 ct wurde bisher 10.000x verkauft, und ist wieder mit 6.000 Stück aufgelegt worden. Sie kann ab jetzt bei Gertie Brammer (vor)bestellt werden: für 72 ct/Stk. (Druckkosten) plus Porto. Sobald sie da ist, wird sie versandt.

Die ersten Auflagen mit 1.000, 3.000 und 6.000 Stück waren zu unserer großen Freude schnell ausverkauft. Weiter so ...

Bestelladresse: Gertie Brammer, Schützenweg 5, 29481 Karwitz-Lenzen, Tel: 05861 - 985742





**Anlass:** vor 100 Jahren begann der schreckliche 1. Weltkrieg

Pax Christi Österreich plant vom 14. Juli - 17. Juli 2014 mit Friedensbewegten aus Deutschland, Slowenien, Italien, Österreich und anderswo eine besondere Wanderung auf dem Friedensweg (vie della pace, poti miru). Jeweils am Morgen und am Abend gibt's eine kurze Besinnung und eine kurze Reflexion.

Wir treffen uns am Montag den 14. Juli um 9.30 Uhr in Kötschach/Mauthen vor dem Bahnhof. Wer mit dem Zug kommt, hat es dann nicht weit, wer mit dem Auto kommt, kann dort gut parken. Wer am Tag vorher kommt, kann auch in der nahe gelegenen Pension Kastanienhof nächtigen. Wir fahren von dort auf den Plöckenpass (ca. 20 min) und besteigen den Kleinen Pal. Der Aufstieg ist relativ steil aber kurz (ca. 1,5 h). Auf dem Pal gibt es ein sehr weitläufiges Freilichtmuseum, welches uns einen erschütternden Einblick in die Kriegsführungen des 1. Weltkrieges bietet. Nach Besichtigung und Gipfeljause (bei der Hütte) wandern wir hinunter zur Unteren Valentinshütte (ca. 2,5 h). Um 16.00 Uhr beginnt unser Seminar zum Thema „100 Jahre 1. Weltkrieg und jetzt?“ Wir nächtigen daselbst.

Am 15. Juli wandern wir am Fuß von schroffen, steilen Felswänden vorbei, bis zum Valentintörl (ca. 1,5 h), dann hinunter zum Wolayersee (ca. 30 min). Vom Törl aus gibt es für Gipfelstürmer die Möglichkeit auf den Rauchkofel (ca. 1 h) (Bild) zu gehen: dort gibt's einen überwältigenden Panoramablick, dann Abstieg zum Wolayersee (ca. 45

Friedensweg in den Karnischen Alpen (Vorbereitung)

## Wege, die einst Fronten trennten, sollen uns heute verbinden

min). Um ca. 16.00 Uhr feiern wir einen Gottesdienst mit Bischof Manfred Scheuer beim Kreuz bei der Zollhütte, 50 m über dem Wolayersee. Wir nächtigen dann auf der Wolayersee Hütte (Ed. Pichlhütte).

hof zu einer Abschlussrunde.

Beim Seminar am ersten Tag in der Unteren Valentinshütte können auch Nicht-Bergsteiger teilnehmen. Dieses Ziel ist mit dem Auto oder Hüttentaxi



Am 16. Juli wandern wir bis zum Hochweißsteinhaus. Es gibt 2 Anstiege, es geht durch urtümliche Natur auf die italienische Seite des Friedensweges, man geht ca. 6 h bis zum Hochweißsteinhaus, woselbst wir nach einer abendlichen Reflexion und einem bunten Abend auch nächtigen.

Am 17. Juli steigen wir von dort ab und wandern ca. 3,5 h bis nach St. Lorenzen. Von dort fahren wir mit dem Bus zurück nach Kötschach/Mauthen, treffen uns noch einmal im Kastanien-

von Kötschach/Mauthen aus erreichbar.

Die Gesamtwanderung ist nur für geübte Bergsteiger möglich.

Die TeilnehmerInnenzahl ist beschränkt (30 Personen). Anmeldungen bitte an [office@paxchristi.at](mailto:office@paxchristi.at)

Koordination: Vroni und Jussuf Windischer ([office@paxchristi.at](mailto:office@paxchristi.at)) oder Bistumsstelle München



Gabriele Hilz

## Tot ist nur einer, an den sich niemand mehr erinnert.

(Filmemacher Nikolaus Meinberg)



Vor 75 Jahren, am 9. November 1938, versuchte der damals 22-jährige Schweizer Theologiestudent Maurice Bavaud vergeblich, Adolf Hitler in München beim Aufmarsch der Nazis vom Bürgerbräukeller zur Feldherrenhalle von einer Tribüne vor der Hl. Geist Kirche zu erschießen. Eine Woche später wurde er auf der Heimfahrt in die Schweiz im Zug festgenommen. Aus Geldmangel besaß er keine Fahrkarte; bei einer Kontrolle nahm man ihn fest. Da die Kontrolleure auch die Pistole fanden, wurde Bavaud der Gestapo übergeben, er gestand in Berlin unter Folter seine Attentatspläne.

Am 18. Dezember 1938 verurteilte der Volksgerichtshof ihn zum Tode. Die Enthauptung fand am 14. Mai 1941 im Gefängnis Berlin-Plötzensee statt.

Bei den Verhören gab Maurice Bavaud als Grund für seine gescheiterte Tat an, Hitler sei eine Gefahr für die Menschheit, für die Unabhängigkeit der Schweiz und für die christlichen Kirchen in Deutschland. Er hatte wohl das Verhängnis, das Hitler über die ganze Welt brachte, noch vor Beginn des 2. Weltkrieges vorausgeahnt.

In der Schweizer Öffentlichkeit und auch in Deutschland geriet der Fall Bavaud in Vergessenheit. Erst in den 1970er Jahren begann durch Publikationen - unter anderem von Rolf Hochhuth - eine Wiedergutmachung. Der Schweizer Bundesrat räumte

1989 sowie 1998 ein, dass sich die schweizerischen Behörden in den Jahren 1938–1941 nicht genügend für Bavaud eingesetzt haben.

Ähnlich wie Georg Elser und Franz Jägerstätter wurde auch Maurice Bavaud noch lange Zeit nach 1945 als Psychopath mit diffusen Motiven abgestempelt.

Zum 75. Jahrestag des gescheiterten Hitlerattentats von Maurice Bavaud fand am 9. November 2013 eine Gedenkveranstaltung im Lichthof der Münchner Universität statt.

Eine Delegation reiste aus der Schweiz an, darunter der schweizerische Parlamentarier Paul Rechsteiner, der Mitbegründer des Comité Maurice Bavaud Peter Spinatsch sowie der jüngste Bruder des Attentäters Adrien Bavaud.

München.

Aus den verschiedenen Referaten wurde deutlich, dass Maurice Bavaud als Einzeltäter versucht hat, aus christlicher Motivation heraus, die Welt vor Hitler zu bewahren, seine Tat jedoch lange Zeit von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen wurde,

Die Vorträge wurden ergänzt durch einen 1980 entstandenen Dokumentarfilm von Nikolaus Meinberg „Es ist kalt in Brandenburg – Hitler töten“

Dr. Hildegard Kronawitter, Vorsitzende der „Weiße Rose Stiftung“ referierte über die Geschichte der Weißen Rose.

Bewegend war, als zum Abschluss Adrien Bavaud in der Hl. Geistkirche den kurz vor der Hinrichtung verfassten Abschiedsbrief seines Bruders an die Familie vorlas.



Von deutscher Seite nahm unter anderem an der Veranstaltung Joachim Ziller, Leiter der Georg Elser Gedenkstätte Königsbrunn teil, wie auch aus Österreich die Franz Jägerstätter Biografin Dr. Erna Putz.

Durch die Veranstaltung führte der Organisator des Tages, Martin Steinacher vom Komitee Maurice Bavaud

Mit der Veranstaltung ist es den Organisatoren gelungen, den bislang weitaus unbekanntem Hitler Attentäter Maurice Bavaud präsenter werden zu lassen.

Schade, dass so wenige Münchner Bürger an der sehr informativen und beeindruckenden Gedenkveranstaltung teilgenommen haben.

Martin Pilgram

## 50. Wiederkehr der Bischofsweihe von B. Luigi Bettazzi

In der Septemбераusgabe des Rundbriefs von pax christi International fand ich eine kurze Notiz: Am 6. Oktober 2013 feiert Pax Christi Italien die 50. Wiederkehr der Bischofsweihe von B. Luigi Bettazzi, dem früheren Präsidenten von Pax Christi International und derzeitigen Präsidenten von Pax Christi Italien. Es wird eine besondere religiöse Feier zu diesem Jahrestag in der Kathedrale von Ivrea, Turin geben.



im Gespräch mit dem internationalen Sekretär Jose Henriquez

Für mich war Luigi Bettazzi kein Unbekannter. In St. Radegund, beim Jägerstättergedenken, bei den Feierlichkeiten zu 60 Jahre pax christi Deutschland, auf einer Gedenkfahrt nach Monte Sole, wo die Nazis ein ganzes Dorf ausgerottet hatten, und dann auch in St. Bonifaz hatten wir den früheren Bischof von Ivrea kennengelernt.

Schnell war klar, irgendwie musste mitgefeiert werden. Wer kann schon sein 50jähriges Bischofsjubiläum begehen.

Aus Deutschland gab es keine Mitfahrer, die ganz spontan am ersten Oktoberwochenende die Reise ins nördliche Italien antreten wollten. Also blieben nur meine Frau Monika und ich, die sich auf die Reise machten. Pax christi Italien hatte uns mit entsprechenden Hinweisen – Ort, Zeit, Unterkunft – ausgestattet, so dass wir nicht ganz orientierungslos starteten.



Beim Frühstück im Hotel der Salesianer in Ivrea trafen wir dann alte Bekannte aus dem internationalen Sekretariat (Etienne deJonghe, Jose Henriquez) und Vertreter von pax christi Italien (Gianni Novello). Nach einem gemeinsamen Stadtrundgang gab es dann bei den Salesianern ein Mittagessen für alle Freunde von Bettazzi. Damen der Dompfarre hatten ein reichhaltiges Buffet arrangiert, an dem Spezialitäten aus der Region gekostet werden konnten, welche von den italienischen Gastgebern liebevoll zubereitet und mitgebracht worden waren. Wir durften am so genannten internationalen Tisch Platz nehmen, an dem neben Bettazzi und seiner Schwester Maria Anna, auch die Gäste aus dem internationalen Sekretariat und die Leitung von pax christi Italien Platz fanden.

Die offiziellen liturgischen Feierlichkeiten der Diözese fanden am Nachmittag im bis auf den letzten Stehplatz gefüllten Dom von Ivrea statt. Bettazzi zelebrierte mit seinen fast 90 Jahren den Gottesdienst im Kreise seiner Mitbrüder mit der ihm eigenen auf das Wesentliche reduzierten Spiritualität. Mit dem ihm eigenen Temperament pre-

digte er lebendig und ansprechend. Er war so richtig in seinem Element und genoss es sichtlich als im Anschluss noch diverse Lobesreden zu seinem Gedenktag gehalten wurden



Immer wieder wurde dabei daran erinnert, dass er als einer der jüngsten Bischöfe am 2.Vatikanum teilgenommen hatte und dass er heute einer der letzten Zeitzeugen dieses Ereignisses sei. Er war der Vertreter des Erzbischofs von Bologna, wenn die-



ser andere Aufgaben auf dem Konzil erledigen musste und unterschrieb als einer der Ersten den Katakombenpakt, mit dem die Unterzeichner eine Kirche der Armen beispielhaft vorleben wollten. In seiner Zeit als Bischof von Ivrea habe er immer auf der Seite der Arbeiter gestanden, vor allem in der schweren Zeit des Niederganges der dortigen Industrie um Olivetti. Sichtlich amüsiert war er über die Aussage, dass Papst Franziskus in seinen Schuhen wandle.

Nach einem kurzen Stehimbiss, bei dem man sich im malerischen Innenhof eines kirchlichen Gebäudes neben dem Dom von Ivrea mit den italienischen Gastgebern und den internationalen Gästen in lockerer Atmosphäre austauschen konnte, fanden wir uns noch zu einem abendlichen Umtrunk bei einer Paxlerin in Ivrea ein. Beeindruckt von piemontesisch-eporediesischer Gastfreundlichkeit und Herzlichkeit fuhren wir am nächsten Morgen wieder zurück nach Bayern.



vor 25 Jahren verstarb

## Erich Fried

Erich Fried wurde am 6. Mai 1921 in Wien geboren. Früh begann er zu schreiben, bis der deutsche Einmarsch 1938 ihn „aus einem österreichischen Oberschüler in einen verfolgten Juden verwandelte.“ Der Vater wurde von der Gestapo ermordet. Daraufhin floh Fried nach London, von wo aus er seiner Mutter und 70 anderen Personen zur Flucht verhalf.

Nach dem Krieg wurde Fried Mitarbeiter an zahlreichen neuge-gründeten Zeitschriften, später Kommentator deutschsprachiger Sendungen bei der BBC. Diese Position gab er 1968 wegen der unveränderten Kalten-Kriegs-Position der BBC auf.

Er machte sich mit verschiedenen Gedichtbänden, seinem einzigen Roman („Ein Soldat und ein Mädchen“ 1960) und Übersetzungen (u.a. übersetzte er fast die kompletten Werke Shakespeares) einen Namen - geriet aber auch oft in Konflikt mit der öffentlichen Meinung, wenn er offen und kritisch Stellung zu politischen Themen nahm, was sich auch in vielen seiner Gedichte widerspiegelt. Erst gegen Ende seines Lebens wurde ihm die verdiente Anerkennung in Form von Auszeichnungen wie dem Bremer Literaturpreis, dem Österreichischen Staatspreis und dem Georg-Büchner-Preis zuteil.

Erich Fried starb nach langer und schwerer Krankheit am 22. November 1988 und wurde auf dem Kensal Green in London beerdigt.

Mit den zwei folgenden Gedichten wollen wir wieder an ihn erinnern.



Kurzbiografie erstellt von Inga Janzen, <http://www.erichfried.de>

### Bethlehem heißt auf deutsch Haus des Brotes

Jetzt ist wieder ein Kind verhungert  
Jetzt ist wieder ein Kind verhungert  
Diesen Satz kannst du sagen  
sooft du willst

Während du ihn sagst  
verhungert wieder ein Kind  
denn du brauchst zu dem Satz  
etwa zweieinhalb Sekunden

Das ist ungefähr richtig  
denn 12 Millionen Kinder  
verhungern in jedem Jahr  
Jetzt ist wieder ein Kind verhungert

Halt das stimmt nicht  
In Wirklichkeit sind es viel mehr  
Gezählt wurden hier nur die Kinder  
im Alter von unter fünf Jahren

Die älteren Kinder  
sind gar nicht mitgerechnet  
auch nicht die Väter und Mütter  
die gleichfalls verhungern

Verglichen etwa  
mit dem Kindermord des Herodes  
zu Bethlehem  
sind auch 12 Millionen schon viel  
Doch es gibt größere Zahlen  
zum Beispiel Rüstungsausgaben:  
derzeit fünfhundertfünfzig  
Milliarden Dollar im Jahr

Das geben die Herren der Welt aus  
in einem Jahr  
zu ihrem Schutz voreinander  
und jedes Jahr wird es mehr

Auch König Herodes hat damals  
die Kinder sterben lassen  
um seine Herrschaft zu schützen

550 Milliarden  
durch 12 Millionen Kinder  
das ergibt pro verhungertes Kind  
125 Dollar am Tag.

Mit weniger als  
einem einzigen Dollar pro Tag  
hätte keines von diesen Kindern  
verhungern müssen

Und auch wenn wir nicht nur die  
Kleinsten  
Sondern alle Hungernden nehmen  
kommen auf jedem von ihnen  
150 Dollar im Monat

Nur kommt dieses Geld nicht wirklich  
zu diesen Menschen:  
Nicht 150 Dollar  
im Monat für jeden der hungert  
und nicht 125  
täglich für jedes Kind  
unter fünf Jahren das hungert  
sondern gar nichts: Drum sterben sie  
weiter

Herodes wollte sich schützen  
wie die Herren von heute - doch er  
ließ in Bethlehem nur eine Handvoll  
Kinder sterben

Keine 12 Millionen im Jahr  
Jetzt ist wieder ein Kind verhungert  
Und Bethlehem heißt auf deutsch  
Haus des Brotes

Aus: Erich Fried, Gesammelte Werke, Gedichte 2, Berlin 1993, Seiten 555/556

Erstdruck: Erich Fried, Zur Zeit und zur Unzeit, Gedichte, Köln 1981 (Schreibweise wurde beibehalten und die Zahlen wurden NICHT aktualisiert)

### Durcheinander

Sich lieben  
in einer Zeit  
in der Menschen einander töten  
mit immer besseren Waffen  
und einander verhungern lassen

Und wissen  
dass man wenig dagegen tun kann  
und versuchen  
nicht stumpf zu werden

Und doch  
sich lieben  
Sich lieben  
und einander verhungern lassen  
Sich lieben und wissen  
dass man wenig dagegen tun kann  
Sich lieben  
und versuchen nicht stumpf zu werden

Sich lieben  
und mit der Zeit  
einander töten  
Und doch sich lieben  
mit immer besseren Waffen

pax christi Erzdiözese  
München und Freising e.V.  
Marsstr. 5  
80335 München  
Postvertriebsstück  
B 13321 F

# Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite [www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi](http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi)

## Januar 2014

10.1. 13:00 - 14:00

Mahnwache „Für gerechten Frieden im Nahen Osten“ Ende der Besetzung - Stop the Occupation (vierzehntägig an wechselnden Orten)

16.1. 19.00

**Forum Friedensmacher** - Mutter Teresa, Trappistenmönche aus Tibhirine, Landshut, Abtei Seligenthal, Anmeldung im CBW, 0871-923170, [info@cbw-landshut.de](mailto:info@cbw-landshut.de)

24.1. 18:00 - 22:00

**ANTIKRIEGS-FORUM Imperiale Weltordnungskriege im 21. Jahrhundert**, DGB-Haus München, Ludwig Koch Saal

25.1. ab 10.30

**Technik Macht Kriege** - Neue Kriegsführungstechnologien und Friedenspolitik, München, Herzog Wilhelm Str. 24 (s.S. 10)

25. 1. 18.00

Politisches Samstagsgebet, **Lampedusa, wie lange noch?** in der KHG, München, Leopoldstr. 11

31.1. 19:00

**Friedenskonferenz - Internationales Forum** im Literaturhaus, Salvatorplatz 1, (s.S. 10)

## Februar 2014

1.2. ab 9.30

**Friedenskonferenz - Diskussionsforum**, Uhr im DGB-Haus  
13.00

**SIKO-Protest-Demo**

Demonstration gegen die NATO-“Sicherheits“-Konferenz

19.00

**Friedenskonferenz - Aktuelle Runde**, 19.00 Uhr im DGB-Haus, (s.S. 10)

2.2. 11.30

**Friedenskonferenz - Friedensgebet der Religionen**, München, St. Anna (s.S. 10)

13.2. 19.00

**Forum Friedensmacher** - Martin Luther King, Hildegard Goss-Mayr, siehe 16.1.

## März 2014

8.3. 9:30 Uhr

Diözesanversammlung in Gilching, St. Sebastian (s.S. 8)

## Juli 2014

14.-17.7.

Friedensweg in den Karnischen Alpen (s.S. 12)

aktuelle Termine immer auf unserer Internetseite <http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html>

## Impressum und Kontakt

### Bistumsstelle

pax christi, Bistumsstelle München&Freising  
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089 5438515  
E-Mail: [paxchristi.muenchen@t-online.de](mailto:paxchristi.muenchen@t-online.de)  
[www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi](http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi)

**Sprecherin:** Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911  
[gudrun@schneeweiss-net.de](mailto:gudrun@schneeweiss-net.de)

**Sprecher:** Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, [martin.pilgram@gmx.de](mailto:martin.pilgram@gmx.de)

**Geistl. Beirat:** Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, [charles.borg-manche@gmx.de](mailto:charles.borg-manche@gmx.de)

**Geschäftsführer:** Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, [wheinchhsw@aol.com](mailto:wheinchhsw@aol.com)

### weitere Mitglieder:

Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4, 80939 München, Tel.: 089/31190520, [Walker123@gmx.de](mailto:Walker123@gmx.de)

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, [ralph.deja@maxi-bayern.de](mailto:ralph.deja@maxi-bayern.de)

Gabriele Hiltz, Armanspergstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, [gabriele.hiltz@t-online.de](mailto:gabriele.hiltz@t-online.de)

Gertrud Scherer, siehe Gruppe Gewaltverzicht

### Bankverbindung

pax christi DV München,  
Konto-Nr. 6031314010, Pax Bank (BLZ 37060193)  
IBAN: DE34370601936031314010  
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

pax christi eV München  
Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 750 903 00)  
nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

### Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hiltz

### Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

### Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

### Pfarreigruppen

St.Hildegard, Kaja Spieske, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/83999909, [kaja.spieske@gmx.de](mailto:kaja.spieske@gmx.de)

St.Ignatius, Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St.Michael/BaL, Josef Brandstetter, Zehntfeldstr. 180a, 81825 München, Tel.: 089/6881487

### Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer, Salzburger Str. 16, 81241 München, Tel.: 089/347850, [gertrud.scherer@t-online.de](mailto:gertrud.scherer@t-online.de)

## Gottesdienste



**Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00**

14. Januar	Karl-Ernst Apfelbacher
11. Februar	Alois Brem
11. März	Claus Stegfellner
8. April	Charles Borg-Manché

## pax christi Gruppen

### Regionalgruppen

Dorfen, Elisabeth Wirtz, Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen, Tel.: 08081/4437, [A-E-W@t-online.de](mailto:A-E-W@t-online.de)

Erding, Roswitha Bendl, Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding, Tel.: 08122/92632, [roswitha.bendl@t-online.de](mailto:roswitha.bendl@t-online.de)

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a 84514 Kirchdorf/Helfenbrunn, [fischer.freising@t-online.de](mailto:fischer.freising@t-online.de)

Gilching, Dr.Elisabeth Hafner, Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling, Tel.: 08153/881330, [elishan.hafner@t-online.de](mailto:elishan.hafner@t-online.de)

Landshut, Johann Buck, Mornauerweg 6, 84036 Landshut, Tel.: 0871/44169, [buck.landshut@gmx.de](mailto:buck.landshut@gmx.de)

Mühdorf, Helmut Nodes, Eichenstr. 8, 84453 Mühdorf/Inn, Tel.: 08631/2418